

Aktuelle Situation unserer Bienen im Raum Villingen, 25.11.2022

Der Oktober 2022 war der wärmste Oktober seit 1979, seit ich regelmäßige Messungen durchführe. Und auch der November war bisher nicht wirklich kalt. Am 06.11., am 23.11. und heute Morgen hatten wir leichte Minustemperaturen ($-1,6^{\circ}\text{C}$, $-1,4^{\circ}\text{C}$ und $-0,7^{\circ}\text{C}$).

Auch die Felder mit Gründüngung von Senf und Rettich sind noch nicht abgefroren. Kein Wunder, dass die Bienen bis Mitte November nicht nur Pollen brachten, sondern auch noch brüteten. Zwei bis drei Waben mit Handteller-großen Brutnestern waren zu finden, löcherig zwar, aber sogar Eier waren dabei.

Das hat für uns (und unsere Bienen) zwei Probleme zur Folge:

- Die Varroa hatte zusätzliche Brutzyklen. Darauf weisen eventuell auch die löcherigen Brutnester hin.

Es muss also dieses Jahr unbedingt noch eine Winterbehandlung mit Oxalsäure erfolgen. Diese sollte möglichst noch vor Weihnachten durchgeführt werden, damit die Bienen ungestört von Varroen in ihrer Wintertraube den tieferen Temperaturen trotzen können.

Ab dem **12.12.2022** rechne ich mit Brutfreiheit.

Generell sollte immer wieder einmal eine Kontrolle auf Varroa erfolgen. Als relativ störungsfreie Diagnose bietet sich ein Bodenschieber („Windel“) an. Als Schwellenwert gelten **0,5 Milben pro Tag**: liegt ein Volk darüber, nicht abwarten, sondern die Oxalsäure-Behandlung durchführen.

Ist noch Brut vorhanden, diese Rähmchen mit Brut entfernen und die Bienen mit einem zugelassenen Oxalsäure-Präparat behandeln. Anstelle der entnommenen Rähmchen können Randwaben einhängt werden, die in der Regel nicht vollständig gefüllt sind und deshalb den Bienen als Bienensitz angenehmer sind. Abschließend die Rähmchen wieder zusammenschieben und mit leeren, möglichst ausgebauten Rähmchen die Randbereiche auffüllen.

- Langbrütende Völker haben einen höheren Futtermittelverbrauch. Ohnehin haben wir dieses Jahr recht früh eingefüttert. Beides könnte dazu führen, dass das Futter im Frühjahr knapp wird, besonders wenn der Frühling auf sich warten lässt.

Hier kann man schon jetzt etwas machen: Leicht die Völker hinten anheben und das Gewicht überprüfen. Leichtere Völker markieren und bei der Oxalsäure-Behandlung eventuell schon mal die Vorräte abschätzen. Ein beidseitig verdecktes Rähmchen enthält ca. 2 kg bis 2,5 kg Futter (Zander).

Zum Jahreswechsel sollten von den eingefütterten 20 kg Winterfutter noch 16 kg vorhanden sein..

Auf jeden Fall muss man diese Völker im Frühjahr gut im Auge behalten.

Dann gilt es nur noch, die Fluglöcher gegen das Eindringen von Mäusen zu sichern und immer wieder einmal zu kontrollieren, dass sie nicht verstopft sind. Und darauf achten, dass die Völker ihre Ruhe haben, z.B. keine Äste im Sturm an die Kästen schlagen.

Allen Imkern und ihren Völkern eine ruhige, besinnliche Adventszeit!

Bernd Möller